

Auseinandersetzung mit sich selbst

Projekt „Der Stadt Bestes“ porträtiert positive Corona-Erlebnisse

Dellbrück (hh). Die eine begegnet einem neuen Lebenspartner auf dem Weg zur Arbeit, der andere erkennt die Bedeutsamkeit einer guten Nachbarschaft. Trotz der Pandemie und den damit verbundenen Auflagen und Einschränkungen bietet das Leben natürlich weiterhin positive Aspekte. Diese zu sammeln und dabei die Berichtenden in Bild und Wort festzuhalten, ist das Ziel des Projekts „Der Stadt Bestes – das Gute in der Krise“, das Fotografenmeister Thomas Ahrendt stadtweit initiiert hat.

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Henriette Reker und gefördert durch das NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaft zeigt Ahrendt dabei prominente wie unbekanntere Personen, die während der Pandemie schöne Erlebnisse erfahren haben und hierüber, teils in bewegenden Geschichten, berichten, auch mit dem Ziel, anderen Menschen Mut zu machen. „Die Idee entstand, als mir Bekannte erzählten, während der aktuellen Ausgangssperre zur Ruhe gekommen zu sein und dabei endlich mehr Zeit mit der Familie verbracht zu haben. Ich dachte, dass bestimmt auch andere ähnlich Angenehmes erlebt haben.“

Mit Unterstützung durch Pfarrer Ulrich Kock-Blunk von der evangelischen Christuskirche kontaktierte der Inhaber eines Fotostudios Prominente wie „Durchschnittsbürger“ und er-



Thomas Ahrendt ist es gelungen, bekannte wie unbekanntere Gesichter der Stadt wie Rentnerin Brigitte Solbach und Torwart-Legende Toni Schumacher zum Interview und vor die Kamera zu bitten.

Fotos: Hoeck

hielt fast ausnahmslos positive Rückmeldungen. „Von Zoo-Direktor Theo Pagel, Prof. Karl Lauterbach und Komiker Guido Cantz bis hin zu einer Auszubildenden, einer jungen Mutter und einem Mitarbeiter der Kölner Tafel reicht das Spektrum. Nach dem Gespräch habe ich dann von allen, bisher über 70 Teilnehmern ein Ganzkörperportrait gemacht und dieses mit einem Interviewzitat auf eine zweimal ein Meter große Leinwand gebracht.“

Ziel der Aktion sei insbesondere eine individuelle Auseinandersetzung mit sich selbst sowie ein viraler Austausch im Netz. „Es ist immer leicht, während Corona nur das Schlechte zu sehen. Die Leute sollen das Thema

aber auch von der guten Seite aufarbeiten, und fast immer fällt jedem etwas Wunderbares ein.“ Mit Gänsehaut erinnert sich Ahrendt beispielsweise an den Moment, als eine Person dankbar von Pflégern und Ärzten berichtete, die ihr trotz Verbot das Abschiednehmen von ihrem sterbenden Partner ermöglichten.

In den sozialen Netzwerken und auf der Atelier-Webseite (www.studio157.info) haben inzwischen fast eine Viertel Million Besucher die Fotos betrachtet. „Demnächst sind auch noch Ausstellungen, darunter im NRW-Landtag ab Mitte März, einschließlich einem Begleitbuch geplant“, freut sich Thomas Ahrendt.